

## Das Ministerium der Mehrheit.

Die Demokraten fordern ein Ministerium, welches aus der Mehrheit des Abgeordnetenhauses genommen werde, wie dies im Lande der Briten und in anderen konstitutionellen Ländern Sitte ist und hoffen davon eine Entwicklung der Freiheit und des Fortschrittes. Wir verwerfen ein solches Ministerium, weil eine Prüfung der Thatsache ergiebt, daß dies ein Rückschritt, ein Verfall Preußens wäre.

Nach den preussischen Gesetzen zunächst ist die Forderung der Demokraten eine unberechtigte. Die Verfassung weiß nichts von einem Ministerium der Mehrheit. Ebenso wenig ist dasselbe eine Sitte in Preußen. Die Forderung wird von der Demokratie also nur gemacht, weil das Ministerium der Mehrheit in anderen Ländern Sitte ist und die Demokraten die Gewohnheit haben, alles zu fordern, was sie in jenen Ländern finden. Ob diese fremde Sitte für Preußen paßt, welche Früchte sie für Preußen bringen würde, diese Frage haben sich die Demokraten nie gestellt, geschweige denn wissenschaftlich untersucht und beantwortet. Ihr Wahlspruch ist: Alles in Preußen ist schlecht und muß schlecht gemacht werden, das Fremde dagegen muß gelobt und gepriesen werden, wenn es auch innerlich faul ist. Und so steht es auch im vorliegenden Falle.

Das Ministerium der Mehrheit ist eine britische Sitte. Dort hat der König nur den Namen und das Einkommen eines Königs, die Macht und die Herrschaft ist in den Händen des Adels und der Geldmänner. Man kann die britische Verfassung daher auch eine Adels Herrschaft oder Aristokratie nennen. In Preußen haben wir solche nicht und wollen sie auch nicht. Will man aber diese Adels Herrschaft nicht, so ist es thöricht, britische Sitte bei uns einzuführen zu wollen. Aber, antworten die Demokraten, die Adels Herrschaft wollen wir nicht, wir wollen nur die britische Bildung und Gerechtigkeit, nur die britische Freiheit und die Abhängigkeit der Minister. Die gebrühten Herren der Volkspartei merken dabei nicht, daß alle diese Dinge nur in Britannien, nur unter der Adels Herrschaft möglich sind und daß wir in allen diesen Dingen viel weiter vorgeschritten sind, als im freien Lande der Briten.

Britische Bildung. Nur in Britannien wie in Frankreich können die armen Leute nicht lesen, nicht schreiben und haben die Gebildeten eine nur mäßige, mit Preußen gar nicht zu vergleichende Bildung. Oder wo ist denn das Land der Wissenschaft und Kunst zu finden? Ist es nicht Deutschland und in Deutschland nicht Preußen, das in Sprachwissenschaft und Philosophie, in Naturwissenschaft und Medizin, in Geschichte und Theologie an der Spitze der Wissenschaft steht und allen anderen Völkern der Erde vorangeht? Das sollte doch in Preußen wohl Jeder wissen, auch selbst die Redakteure unserer demokratischen Blätter.

Britische Gerechtigkeit. Alle Achtung vor dem Gelde der Briten. Aber ihre Gerechtigkeit ist uns zu theuer. Schon in Preußen ist der Prozeß nicht billig, aber im freien Lande der Briten, da haben die Herren Advokaten die Freiheit, ihre Mitbürger zu rupfen, daß es Gott erbarm. Nur ein bemittelter Geldmann kann es in England wagen, die Hilfe des Gerichts anzurufen; für die Armen giebt es kein Recht, keine Gerechtigkeit. Denn wer nicht bezahlen kann, der muß die Prozesse lassen.

Britische Freiheit und Gleichheit. Nun wahrhaftig, nach Britannien muß der Demokrat reisen, um die Lehre von der Gleichheit und Brüderlichkeit zu studieren. Ein britischer Lord dünkt sich in England mehr als bei uns ein königlicher Prinz. Alles dreht sich in der Grafschaft um Seine Hoheit, alle Klassen rangiren nach der geringeren oder größeren Verwandtschaft oder Bekanntheit mit Seiner Lordschafft; ein Kastengeist, eine Ehrerbietung vor dem Adel durchdringt alle Schichten der britischen Gesellschaft und scheidet Hoch und Niedrig mehr als Gesetz und Schranke. Im freien Lande der Briten, da herrscht neben dem Hochmuth des Adels der Geldstolz und der Hochmuth der Reichen. Der Arme, der ist in England das Lastthier der Reichen, der Sklave, der Leibeigene, von Morgens bis Abends im Joche angelegter Arbeit schmachtend, welche keine Liebe, kein Mitleid, kein Wohlwollen, kein Wohlwollen, kein Wohlwollen. Und wer nicht arbeiten kann, wer nicht verdient, was er gebraucht, der mag verhungern und verkommen, denn Mitleid ist ein dem Briten unbekanntes Gefühl. Doch was bedarf es unserer Schilderung, hat doch Charles Dickens das Gemalt, lehrreich für Jeden, der die britische Gleichheit und Brüderlichkeit studiren will.

Britische Freiheit. Wandert nach Jamaika, nach Ostindien, nach Irland, um sie zu studiren, besucht die Armenzige Kasse herrscht, die britischen Schiffe, wo die neuschwänzen hören, daß euch die Ohren noch Wochen lang danach gellen. Als in Warschau im vorigen Winter neun Verbrecher gehängt wurden, reiste ein freier Briten expresse von Berlin herüber, um dieses britische Volksfest der Freiheit und Brüderlichkeit mit anzusehen.

Aber bei den Wahlen, da herrscht doch in England Freiheit, da wird doch gewählt, wer das Volkswohl am uneigennützigsten vertritt? Ja, ja, die Wahlen, da kann man die Freiheit des britischen Volkes kennen lernen. Wer 10,000 Pfund Sterling daran setzen will, der hat Aussicht gewählt

zu werden, und wer 20,000 Pfund Sterling springen läßt, der wird den Preis erringa. In England, das ist das Land, wo die Abgeordneten och uneigennützig Männer sind, wo sie dem Volke noch 100,00 Thlr. schenken, bloß um gewählt zu werden. Und sind sie nun gewählt, da trägt auch ihnen dies Geschenk reichliche Zinsen. Da wird heute diesem Freunde eine Stelle zugewandt, morgen jenem, und ist es nicht mehr als billig, daß der Freund dem Abgeordneten dafür einige 1000 Pfund giebt, um sein Geschenk mit Zinsen herauszubekommen.

Und solche verrotteten und faulen Zustände wollen die Demokraten uns für Preußen empfehlen, solche Unsitte wollen sie bei uns einführen? Wir danken für dies Geschenk.

## Deutschland.

**Berlin, 9. Januar.** Nach einem Antrage des Magistrats der Stadt Berlin sollen die Gehaltsverhältnisse der besoldeten Magistrats-Mitglieder mit Ausnahme des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters folgendermaßen festgesetzt werden: 1) Das Minimalgehalt der besoldeten Stadträthe beträgt 1500 Thlr., das der technischen Räthe (Syndikus, Rämmerer, Schulrath, Bauath) 1800 Thlr. Ein höheres Gehalt kann bei der ersten Wahl eines besoldeten Magistrats-Mitgliedes nur im Einverständnis beider Kommunal-Behörden und mit Genehmigung der königlichen Regierung bewilligt werden. 2) Das Maximalgehalt der besoldeten Stadträthe beträgt 3000 Thlr. 3) Bis zur Erreichung des unter 2 bestimmten Maximalgehalts steigt das bei der Wahl festgesetzte Gehalt bis zur Vollendung des 9. Dienstjahres alle drei Jahre um 100 Thlr., nach vollendeten 12. Dienstjahre und von da alle drei Jahre tritt eine Erhöhung um 200 Thlr. ein. Die Bestimmungen über die Sätze des Minimal- und Maximalgehalts können nach Ablauf von zehn Jahren einer Revision unterworfen werden.

Den Kirchenbehörden ist die Befugnis zugegangen, die übliche Fürbitte für eine gesegnete Wirksamkeit des Landtags in das allgemeine Kirchengebet einzulegen, auch am nächsten Sonntage schon darauf hinzuweisen.

**Marionwerder.** In der letzten Zeit hat sich unter den größeren und kleineren Grundbesitzern eine große Neigung zu Parzellirungen bemerklich gemacht. Mit Rücksicht auf diese Thatsache hat die hiesige königliche Regierung den Landräthen und Polizei-Behörden eine Verordnung, die Gründung neuer Ansiedelungen und die Anlegung von Kolonien betreffend, erlassen, die dem „Danziger Dampf.“ zufolge, im Wesentlichen dahin lautet:

„In einigen Kreisen hat sich wiederum die Neigung bemerkbar gemacht, ländliche Grundstücke zu zerstückeln und in Parzellen von verschiedener Größe, nicht selten bis zu drei Morgen und weniger, zum Ankaufe auszubieten. Da die meisten Erwerber diese kleinen Trannstücke in der Absicht kaufen, sich auf denselben anzubauen, sehr oft aber den Bau-Konjens nicht erhalten können, weil sie den gesetzlichen Erfordernissen nicht zu genügen vermögen und hierdurch empfindliche Verluste erleiden, so sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß der Erwerb der polizeilichen Erlaubniß zur Errichtung von Wohngebäuden auf einem unbewohnten Grundstücke, welches nicht zu einem andern bereits bewohnten Grundstücke gehört, die vorchristmässige Regulirung der Verhältnisse einer solchen Ansiedelung, in Bezug auf die Gerichts- und Polizei-Ordnung, den Gemeinde-, Kirchen- und Schulverband, oder andere dergleichen Verbände, vorhergehen muß. Insbesondere soll notorisch unvermögenden oder bescholtenen Personen und denjenigen die Ansiedelung untersagt werden, welche im Fall des Widerspruchs der Ortsobrigkeit oder Gemeinde nicht nachzuweisen vermögen, daß sie hinlängliches Vermögen sowohl zur Ausführung des Baues, als zur Einrichtung der Wirtschaft besitzen. Die Ortsbehörde hat die Versteigerung der Parzellen zu verhindern, sobald bei derselben ein Richter nicht zugezogen wird.“

**Kassel, 6. Januar.** Wie man der „Kass. Ztg.“ mittheilt, sind gestern dahier zwei trichinenhaltige Schweine (das eine aus Waldau, das andere aus einer Wirtschaft auf dem Steckenhofe) polizeilich konfiszirt worden.

**München, 3. Januar.** Auf die Aufforderung der „Bayer. Ztg.“ die Angriffe auf das Kabinetts-Sekretariat mit „thatsächlichen Beweisen“ zu stützen, antwortet der „Münch. Anz.“ noch nachträglich durch Aufstellung einer langen amtlichen Beförderungsliste, welche allerdings eigenthümliche Schlaglichter auf den zu Gunsten verwandtschaftlicher Beziehungen geltend gemachten Einfluß des Kabinetts-Sekretärs wirft. Wir entnehmen der Liste einige Fälle:

Der Kabinetts-Sekretär hat eine Schwester, deren Verlobter, Sprachlehrer Verbier, Professor in Aschaffenburg geworden ist; dieser hat sie aber nicht geheirathet, sondern ihr Gatte wurde der verabschiedete Offizier E. Müller. Des Hofraths Freund, General-Direktor Hermann, erkennt, daß Müller ein brauchbarer Mann; man stellt ihn nach einigen Monaten Paris als Sekretär bei der General-Administration der Salinen an mit 900 Fl. und einem Gehalt von 180 Fl. für Regieverwaltung bezieht. Staatsrath Hermann giebt die General-Administration auf, Müller ist am Ende jetzt in einer anderen Stellung noch brauchbarer, er wird expedirender Geheim-Sekretär im Finanz-Ministerium. Herr v. Pfistermeister hat auch einen Bruder. Derselbe arbeitet Ende der vierziger Jahre als Handwerksgehilfe in München, wird 1848 Lieutenant in der Infanterie, 1852 in der Gensd'armie, 1854 Ober-Lieutenant, 1859 Hauptmann. Herr Hauptmann v. Pfistermeister hat eine v. Barth zur Frau. Der ehemalige Post-Sekre-

tär v. Schwab auch. Herr v. Schwab hat wegen Defekte in der Kasse den Postdienst verlassen müssen. Er wurde darnach Aufschlagger in Regensburg und 1848 Ober-Ausschlags-Kontrollleur in Augsburg u. s. w.

Der „Münch. Anz.“ schließt seine sehr lange Liste mit der Frage: „Wenn ein Kabinetts-Sekretär seinen Einfluß in dergleichen Dingen so erfolgreich zu verwerthen weiß, ist da nicht anzunehmen, daß es auch in anderen Staats-Angelegenheiten geschieht? Und kann das Volk ein Institut, dessen Folge ein solcher Zustand der Dinge ist, ruhig bestehen lassen, ohne zu verlangen, daß der Mann, dem ein so bedeutamer Wirkungskreis offen steht, mindestens verantwortlich sei?“

**Wien, 6. Januar.** Der „Augsb. Allg. Z.“ wird geschrieben: „Dem Kronprinzen Rudolf hat der Kaiser Napoleon das Großkreuz der Ehrenlegion, die Königin Viktoria den Hofenband-Orden als Neujahrs-geschenk verliehen.“

**Wesph, 4. Januar.** Zur Widerlegung der vielen falschen Gerüchte über die Unterredung zwischen dem Kaiser und Deak wird jetzt offiziell erklärt, daß die Audienz Deak's etwa 20 bis 25 Minuten gedauert hat, daß dabei von nichts Anderem die Rede war, als was in der Thronrede enthalten ist, und zwar in nicht näher eingehender Weise, als es in der Thronrede selbst der Fall ist; ferner: daß Deak zu Niemandem geäußert hat, noch auch zu äußern Ursache hatte, er werde das, was er mit dem Kaiser gesprochen, ins Grab mitnehmen.

## Ausland.

**Paris, 7. Januar.** Die merikanische Frage geht ihrer Lösung, so weit der Kaiser Napoleon dabei theilhaftig ist, rasch entgegen: die Thronrede wird dem Bernnehmen nach eine Lösung vortragen, welche der Opposition einen Strich durch die Rechnung zu machen bestimmt ist. Es kann der Regierung allerdings nicht gleichgültig sein, ob den Herren Marie und Genossen das Verdienst, Frankreich einen Krieg mit Amerika gespart zu haben, schließlich zugeschoben werden soll, oder ob sie nach eigenem Ermessen zum Rückzuge schreiten. Die „France“ befreit sich in jüngster Zeit so der Objektivität in Bezug auf diese Frage, daß sie heute sogar den Grant'schen Bericht „der ersten Aufmerksamkeit empfehle“, dessen Unparteilichkeit und Richtigkeit rühmt und Johnson einen praktischen, umsichtigen Kopf und dessen Politik so fest wie gemäht nennt. Allerdings will die „France“ damit zugleich Johnson und Grant einen Wink geben, sich nicht von der nordamerikanischen Aktionspartei, welche um kein Haar besser als die italienische sei, fortzureißen, sondern das Werk der inneren Aushöhlung und Verschönerung, die Abschaffung der Sklaverei zu vollenden und allen Erzeugen zu steuern: „wenn man bedenke, was die Vereinigten Staaten im eigenen Hause alles zu thun hätten, so werde man unmöglich annehmen können, daß sie sich in Abenteurer zu stürzen und den Weltfrieden zu stören unternehmen möchten, zumal sie zumeist darunter leiden würden.“ Bemerkenswerther jedoch als diese Allgemeintheilnahme ist die Erklärung des halb-offiziellen „Constitutionnel“ über die merikanische Frage: „Haben wir“, fragt Limayrac pathetisch, „jemals die Absicht gehabt, uns Mexico's zu bemächtigen und daselbst auf unbestimmte Zeit unsere Diskupation zu verlängern? Nein; die Kaiserliche Regierung war in ihren Erklärungen nie schwankend; in Mexico wie überall hat sie stets das Prinzip der National-Souveränität geachtet und sie wird daselbst nach wie vor respektiren.“

Das Glück wird Richard Wagner nicht treulos. Auch der junge König von Portugal äußert Wohlgefallen an seinen Werken. In der Galavorstellung, welche die große Oper zu seinen Ehren veranstaltete, mußte die „Tannhäuser“-Ouverture, die an derselben Stelle vor mehreren Jahren ein fürchtbares Fiasko erlitten hatte, auf sein Begehren ereraktirt werden.

**Madrid, 7. Januar.** Die telegraphischen Depeschen, welche aus Madrid ankommen, stammen aus spanisch-offiziellen Quellen und dürfen nur mit Vorsicht gelesen werden. Ueber die Ausdehnung, welche die Insurrektion gewonnen und die eigentliche Absicht der Insurgenten verlautet darin nichts Bestimmtes. Daß die Bewegung eine demokratische Färbung hat, geht daraus hervor, daß Escoda, einer der Chefs der catalonischen Republikaner, sich Prim angeschlossen hat. Die Insurgenten selbst lassen da und dort den Ruf: „Nieder mit den Bourbonen! Es lebe die iberische Union!“ ertönen. Bis jetzt hat Barcelona noch nicht losgeschlagen, doch 10,000 Arbeiter sind dort bereit und mit Waffen versehen. Die demokratischen Häupter, welche ihre Verhaftung befürchteten, sind abwesend, werden aber wohl im rechten Augenblicke zum Vorschein kommen. Der Garnison selbst traut man so wenig, daß sie nicht bloß in ihren Kasernen konfignirt, sondern zugleich ein Theil der Unteroffiziere eingesperrt wurde. Die Aufregung in ganz Catalonien ist aber sehr groß. Drei Tage vor dem Ausbruch des Aufstandes wurden dort zahlreiche Proklamationen verbreitet, welche ankündigten, daß die Stunde nahe, wo Spanien von seinen Unterdrückern befreit werden würde, und daß sich ein beliebter Chef an die Spitze der Bewegung stellen werde. Madrid selbst blieb nach den letzten Nachrichten noch ruhiger Beobachter, aber die Aufregung ist groß. Der Marquis del Duero (Concha) war von Malaga herbeigeeilt, um der Regierung seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Narvaez, der Marschall San Roman, die Generale Lermeudi, Pavia und Andere, alle politische Gegner D'Annells, hatten ein Gleiches gethan. Die Stellung der Regierung war aber dadurch nicht besser geworden. Eben so wenig wird die Haltung des diplomatischen Korps, das dem Marschall D'Annell in pleno seine Aufwartung machte, einen der Regierung günstigen Einfluß auf die Ereignisse ausüben. Eine Art von Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und der Truppe des Obersten Aldama hat bei Villareja Statt gefunden. Der Oberst wollte die Reuterer zu ih-



rer Pflicht zurückrufen. Sie schossen aber auf ihn. Glücklicher Weise wurden nur zwei Pferde getödtet. Die Insurgenten, welche mit dem Obersten zusammenstießen, gehörten zu dem Regimente Bailen, an dessen Spitze jetzt der Capitän Torronel steht; die höheren Offiziere haben sich bekanntlich zurückgezogen. Spartero hat sich bis jetzt an der Bewegung noch nicht betheiligt. Er befindet sich nach offiziellen Berichten noch immer in Logrono. Die Absicht der Insurgenten scheint gar nicht gewesen zu sein, die Hauptstadt sofort anzugreifen, sondern in der Mancha und in Andalusien den Aufstand zu organisiren. Nicht ohne Interesse ist folgende Korrespondenz des „Tempo“ aus Madrid: „Die offiziellen Organe versichern, daß nur eine geringe Anzahl von Offizieren sich am Aufstande betheiligt haben. Dies ist sehr glaublich; die Bewegung ist nämlich eine antibydraulische und geht ganz besonders von den Unteroffizieren, dieser Seele jedes Aufstandes, aus, denen sich einige Offiziere anschließen. Doch herrscht eine solche Anarchie, daß man keineswegs darauf schwören könnte, daß nicht einige höhere Offiziere hinter dieser Pratorianer-Erhebung stecken. Bis jetzt hat man noch keine Kunde, daß ein anderes Regiment dem Beispiele derjenigen von Ocaña und Aranjuez gefolgt wäre; aber hier zu Lande und zumal unter folgenden Umständen kann ein Nichts den Ausbruch einer Verschwörung herbeiführen, ein Nichts ihn vereiteln. In genauer Kenntniß des Landes, der Gesinnungen und der Armee kann ich als sicher angeben: 1) Daß, wenn das Regiment Bourbon, welches man in dieser Woche nach Afrika senden wollte, noch nicht eingeschifft ist, es sich, 99 gegen 1 gewettet, ebenfalls empören wird. 2) Wenn es den Aufständischen gelingt, die Ebene der Mancha zu überschreiten und die Berge Andalusien zu erreichen, so ist der Erfolg der Revolution so gut wie gewiß. Ganz Andalusien ist reif für eine demokratische Erhebung und ein Theil des Königreichs Valencia wird demselben beistehen, namentlich aber alle katalonischen Arbeiter, die seit langen Jahren unter dem Banner des Sozialismus eingereist sind. Dieser Schilberhebung und derjenigen, die noch folgen wird, gegenüber steht das Ministerium machtlos da, da es unklug genug war, sich dem Klerus und den Konservativen zu entfremden, und zwar durch Herausforderungen und Maßregeln, die, um nicht zu sagen nicht zeitgemäß, doch wenigstens unnütz waren. Mit Ausnahme des Handelsstandes, der freigeistlicher Weise in höchster Aufregung ist, wartet das ganze Land zu und hofft auf einen von aller Welt ersehnten Wechsel. Die vorgeführten Parteien sehen sich schon am Ruder. Die große Partei der Anhänger der provinziellen Autonomie gründet ihre besten Hoffnungen auf die Ohnmacht und Schwäche der Centralgewalt. Die Klerikal-Absolutisten hegen die feste Ueberzeugung, daß die Unordnungen und Ausschreitungen der Demokratie die Massen ihnen in die Arme werfen werden. Daher betrübt oder überrascht diese Erhebung Niemanden, während sie alle Parteien mit neuen Hoffnungen erfüllt.“

**Kopenhagen, 5. Januar.** „Dagbladet“ veröffentlicht einen Pariser Brief über eine am Christabend in der französischen Hauptstadt stattgehabte Zusammenkunft der dort lebenden Scandinavier. Wir entlehnen dem Briefe folgende Stelle: „Es waren mit Beziehung auf die Bedeutung des Tages mehrere Gedichte verfaßt worden; allein der Seinepräsident wollte den Druck derselben nicht gestatten, und zwar trotz des Umstandes, daß der dem Fest-Comité die größte Zuborkommenheit erweisende dänische Gesandte, Graf Moltke-Switfeldt, das Manuscript mit rother Schnur durchzogen und sein Siegel mit der Bemerkung begleitet hatte, daß die Gedichte nichts Politisches enthielten. Man mußte sich deshalb mit der Vorlesung derselben begnügen.“

© **Aus Lithauen, 3. Januar.** Die Mittheilungen, welche in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse in unserer Provinz in letzterer Zeit durch mehrere auswärtige Blätter gebracht worden, sind größtentheils ganz unrichtig und beruhen auf Unkenntniß der hiesigen Zustände oder auf irrigen Ansichten. Es herrscht gegenwärtig kein Zwiespalt zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche, wie ihn diese Blätter schildern, und die in diesen gebrachten Drohungen und verweisenden Erlasse des General-Gouverneurs sind zum Theil gänzlich fingirt. Das Verhältniß zwischen beiden Konfessionen ist gegenwärtig ein durchaus gutes, und es scheint, als habe die katholische Geistlichkeit von ihrer geistlichen Oberbehörde irgend Weisungen bezüglich ihres zu beobachtenden Verhaltens gegenüber der russischen Staatskirche von Rom aus erhalten.

Die Einrichtungen von Kreditgesellschaften und Sparkassen sind vom Staate genehmigt und beginnen bereits an mehreren Stellen in's Leben zu treten. Sind dies auch allerdings nur erst Anfänge und werden mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein, ehe sich derartige Institute so zu sagen in die dafür noch sehr indifferente Bevölkerung hineingelegt haben werden: so ist das Ganze doch immerhin als ein großer Fortschritt auf dem Wege der Entwicklung und Umgestaltung unserer zerrütteten Verhältnisse zu begrüßen, und die wohlthätigen Wirkungen werden sich bald genug zeigen durch Behebung der gänzlichen Kreditlosigkeit, welche mit als ein Hauptgrund des materiellen Verfalls der hiesigen Grundbesitzer anzuhängen ist. Auch gegen den hier ganz maßlosen Wucher wird überall, wo sich nur ein Fall ermitteln läßt, mit größter Strenge von Seiten der Behörden vorgegangen, und vor wenig Tagen wurde wieder zu Kowno gegen einen sogenannten Blutsauger ein strenges, aber gewiß gerechtes Urtheil gefällt. Derselbe hatte einem Schuhmacher und Hausbesitzer ein Darlehn von ursprünglich 28 Rubeln gegen eine Obligation von 60 Rubeln auf vier Monate gegeben; der Schuldner konnte nicht zahlen, mußte mehrmals neue Obligationen mit erhöhtem Zinsfuß ausstellen und war so innerhalb 20 Monaten 380 Rubel schuldig geworden. Als der gewissenlose Gläubiger die letzte Obligation auf diese Summe eingelagert und bereits ein rechtskräftiges Urtheil gegen den armen Geprellten erstritten, wandte sich dieser direkt an den General-Gouverneur. Die Sache wurde sofort untersucht, der Wucherer überführt und der Beklagte zur Zahlung der ursprünglichen Schuld und der üblichen Zinsen, sowie des auf diese Summe fallenden Theils der Kosten angehalten, der Kläger aber zu einer Strafe von 500 S.-R. zur Armenkasse und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

#### Pommern.

**Stettin, 9. Dezember.** In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung führte zunächst der Herr Oberbürgermeister die neu erwählten 3 Mitglieder, die Herren Alendorf, Höpfer und Marquardt

mit Wort und Handschlag in die Versammlung ein. Während der nun folgenden Wahl der Vorsteher übernahm das älteste Mitglied der Versammlung, Herr Medizinalrath Steffen, den Vorsitz. Zum Vorsteher wurde mit 50 von 53 Stimmen der bisherige Stadtverordnete Herr Saunier, wiedergewählt, zum Stellvertreter Herr Justiz-Rath. Dewitz mit 35 von 54 Stimmen (16 erhielt Herr Dr. Amelung), zum Schriftführer Herr Gradowitz mit 53 Stimmen, zu Stellvertreter Herr Koblender mit 48 Stimmen. — Von den Herren Zacharia, Wolf, Amelung und Thießen war folgender dringender Antrag eingebracht: Die Versammlung möge den Magistrat um Angabe der Gründe ersuchen, warum der Haushalts-Etat für 1866 den Stadtverordneten bis jetzt noch nicht vorgelegt sei. Die Versammlung tritt diesem Antrage bei. — Zu Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Kommission für den hiesigen Stadtkreis werden gewählt die Herren: Kaufm. Wolf, Bruck, Karl Kleß, Hoffschilb, Knobel, Bilbe, Mechanikus Hager und Rent. Bergin, sämtlich Hausbesitzer, wie erfordert wird. — Der Hr. Fleischermeister Linse, Plabrinstr. 3, bittet die Versammlung um Vermittelung zwischen ihm und dem Magistrat in folgender Angelegenheit: Der Magistrat will zur nöthigen Verbreiterung der Plabrinstraße ein Terrain des Lin: von ca. 600 [Fuß] verwenden und dafür ein nahe gelegenes Terrain von 1500 [Fuß] geben. Linse fordert aber außerdem noch — 3000 Thlr. oder Abschätzung durch einen Sachverständigen seiner Wahl und einen Sachverständigen des Magistrats, ja sogar Entscheidung durch das Loos. Die Versammlung überweist diesen ziemlich gemüthlichen Antrag dem Magistrat zur abschließigen Befehdung.

**Stettin, 9. Januar.** (Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft von 5. d. Mts.) Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Dr. Delbrück bemerkte Herr Dr. Mayer zunächst gegen das Protokoll der letzten Sitzung, daß er nicht gesagt habe, das Rückenmark sei der Sitz der Empfindung, sondern das Gehirn. — Herr Dr. Delbrück machte bekannt, daß von jetzt ab für Nichtmitglieder ein Fremdenbuch in den Sitzungen ausliegen werde. — Wegen Verhinderung des Herrn Dr. Scheibler wurde Johann beschloffen, das Stiftungsfest statt am 26. d. M. erst am 16. Februar abzuhalten. — Der angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Mayer konnte nicht abgehalten werden, da es demselben bis jetzt nicht gelungen, lebende Trichinen zu bekommen. — Statt desselben trug Herr Dr. Scheibler aus dem stenographischen Bericht über die Trichinen-Frage in der Versammlung des Berliner Schlächtergewerks (am 15. Dezember 1865) den Vortrag des Professor Virchow vor. Da dieser Vortrag zum Theil durch die Zeitungen schon mitgetheilt worden, recapituliren wir in Nachfolgendem nur die wichtigsten Punkte: Die eigentliche Gefahr bei Trichinen besteht nur darin, daß die jungen Thiere, die in dem Mastdarm des Menschen oder Thieres geboren sind, von dem Darm aus in den Körper eindringen und ihre Wanderungen fortsetzen, bis sie in das Muskelfleisch gelangt sind. Danach erklärt er sich, daß die schwereren Krankheits-Erscheinungen erst nach 2—3 Wochen eingetreten sind und bis in die 5., 6. und 7. Woche dauern. — Bei denjenigen Kranken, welche über diese Zeit hinausgekommen, tritt gewöhnlich dadurch eine Heilung ein, daß die Trichinen eingekapselt werden. Es ist ziemlich unzweifelhaft, daß die Trichinen nur durch Schweinefleisch in den menschlichen Körper kommen, dagegen ist es bis jetzt nicht festgestellt, auf welche Weise dieselben in das Schwein gelangen. Die Vermuthung, daß die an den Nüben in Form von Knöpfchen erscheinenden kleinen Bildungen Trichinen seien, hat sich bei genauer Untersuchung als unrichtig herausgestellt. Ebenso haben wissenschaftliche Untersuchungen bewiesen, daß sich weder in den Regenwürmern, noch in den Maulwürfen Trichinen vorfinden. Dagegen sind dieselben in den Mäusen und Ratten in ziemlicher Anzahl gefunden worden, und daher die Möglichkeit nicht zu bestreiten, daß aus diesen Thieren die Trichinen in die Schweine gelangen. — Es ist wahrscheinlich, aber noch nicht bewiesen, daß ein Mensch, der Trichinen im Darne enthält, im Stande ist, durch seinen Koth wiederum Schweine anzustecken. — Ueber die Häufigkeit des Vorkommens der Trichinen läßt sich bis jetzt noch wenig sagen. In der Stadt Braunschweig hat man unter 30,000 vom Dezember 1863 bis Dezember 1865 untersuchten Schweinen nur in zwei Trichinen gefunden. Dagegen hat sich an andern Orten ein viel ungünstigeres Verhältniß herausgestellt. — Aus allen Beobachtungen geht nur hervor, daß dabei ein allgemeiner Durchschnitt bis jetzt nicht angegeben werden kann, sondern daß es wesentlich auf die zufälligen Verhältnisse ankommt. Auf die Frage, wie man sich gegen die Trichinen sichern könne, sagt Professor Virchow: „Man würde sich vollständig sichern können, wenn die Zubereitung des Fleisches in jedem einzelnen Falle so korrekt erfolgte, daß durch die bekannten Mittel der Tod der in dem Fleische enthaltenen Trichinen herbeigeführt würde. Diese Mittel sind die Koch- und Brathitze — starke Räucherung und Behandlung mit konzentrierter Kochsalzlösung, vorausgesetzt, daß alle Theile des Fleisches von diesen Mitteln getroffen werden. — Da sich bis jetzt charakteristische und auch dem praktischen Landwirth erkennbare Symptome der Trichinenkrankheit beim Schweine nicht herausgestellt haben, so bleibt nichts übrig, als an die Untersuchung des Fleisches durch das Mikroskop zu gehen und Einrichtungen zu treffen, wie dieselben bereits in einzelnen Städten (Gotha, Nordhausen, Braunschweig) seit langer Zeit bestehen. — Auf den Wunsch einiger Mitglieder wurde schließlich auch noch die Rede des Thierarztes Urban unter großer Heiterkeit der Gesellschaft vorgelesen. (Schluß folgt.)

(Ostf.-Ztg.) Gestern fand die dritte ordentliche General-Versammlung des Stettiner Gartenbau-Vereins statt, an welcher sich die Feier des 3. Stiftungsfestes anschloß. Nachdem der Vorsitzende Herr Professor Hering nach einigen einleitenden Worten über das bisherige Gesammtwirken des Vereins den sehr zufriedenstellenden Kassenbericht pro 1865 erstattet, trug der Schriftführer Herr Kurtz einen detaillirten Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre vor, woraus wir bemerken, daß das durch die 1864er Ausstellung entstandene Defizit durch einen Staatszuschuß vom landwirthschaftlichen Ministerio gedeckt ist. Demnach wurde beschloffen, auf Vereinsrechnung eine neue interessante, von Caspar Bayer in Chemnitz empfohlene Lilie (Lilium szowitzianum) in den hiesigen Gartenbau in mehreren Exemplaren einzuführen. — Hr. Töpfer theilte ein neues Verfahren mit, dem Weitergreifen des Krebschadens an Obstbäumen entgegenzuwirken. Dasselbe besteht darin, den Schaden statt wie bisher gebräuchlich mit Kupfung

und Lehm, mit Cement zu bestreichen. Hr. Haffner behauptet jedoch, das ältere Verfahren verdiene schon um deshalb den Vorzug, weil es die Neubildung der Rinde begünstige, den Cement-Anstrich jedenfalls ausschliesse. — Die demnächst stattfindende statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes hatte das Resultat, daß sämtliche bisherige Mitglieder desselben für ihre resp. Aemter wieder gewählt wurden. Den Schluß machte ein längerer Vortrag des Herrn E. Koch — Grabow über die zweckmäßigste Ausfaat und Behandlungsweise der hier kultivirten Gemüse- und Blumen-Sämereien, dem wir, da derselbe im Druck erscheinen wird, nur folgende Einzelheiten entnehmen: Um großen Blumentrost zu erzielen, muß der Same im August und September (nicht im Frühjahr) gelegt und die jungen Pflanzen müssen überwintert werden. Erfurter Zwergbohne ist die beste Sorte; Wiener Glasbohne dürfen nicht zu früh gefäet werden; bekommen die Pflanzen noch Frost, so verkrüppeln sie und schießen ohne Knollenansatz in Samen. Um großen Sellerie zu erzielen, setze man die jungen Pflanzen zuerst in lockeres Mißbeet. Bohnen, Gurken und Mais soll man erst Ende Mai aussäen, wenn man eine gute Ernte machen will. — Der Vorstand der Vereinigung Deutscher Gartenbau-Gesellschaften fordert in einem Schreiben den Verein auf, zum Schutze und zur Vermehrung der dem Land-, Forst- und Gartenbau so nützlichen Vögel alles Mögliche anzubieten, insbesondere a) bei der Landes-Regierung die Emanirung einer Verordnung zum Schutze der nützlichen Vögel anzuregen und gleichzeitig die Nothwendigkeit des Verbots des Fangens, Tödtens und Feilhaltens derselben zu betonen; b) sich die Verbreitung der die Nützlichkeit der Vögel nachweisenden volkstümlichen kleinen Schriften des Dr. Gloger angelegen sein zu lassen; c) in geeigneter Weise die Vermehrung der Brutstätten der Höhlenbrüter durch Anbringung von Nistkästen und Anpflanzung von Gebüsch zu fördern. — Während der dann stattfindenden Gewinn-Verloosung forderte Herr Baron Trützschler von Falkenstein auf, die Einwirkung der Kali-Düngsalze auf Kohlpflanzen zu versuchen, die groß sein müsse, da keine Pflanzen-Art so viel Kali nachweise, wie die von Kohlsorten. — Bei dem sich an diese Sitzung anreihenden Diner herrschte bis weit nach Mitternacht eine sehr gemüthliche Stimmung. Die ausgebrachten Toaste galten dem Verein und dessen Vorstand, der den Gartenbau seit Jahrhunderten pflegenden Stadt Stettin (es wurden hier, wie Mikrelus berichtet, bereits im 17. Jahrhundert 28 Sorten Äpfel kultivirt) und dem Abgeordnetenhause.

— Zum 15. d. M. wird das Detachement des pommerischen Pionierbataillons, aus 1 Offizier und 60 Mann bestehend, die im Herbst nach Sonderburg kommandirt waren, schon Mitte dieses Monats wieder zurückkehren.

**Putbus.** Wie verlautet, schreibt die „B.-u.-S.-Z.“, hat die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft den Schaden des Putbusser Schloßbrandes zu tragen. Wenigstens ist bei dieser Gesellschaft das Schloß mit 200,000 Thlrn. versichert gewesen. Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, bei welcher dem Vernehmen nach das Schloß noch bis vor einem Jahre versichert gewesen ist, entgeht durch den Umstand, daß der Fürst durch mancherlei Bedenken sich bewegen sah, die Versicherung zu kündigen und dieselbe bei der Aachen-Münchener zu erneuern, dem bedeutenden Verlust.

**Cöslig, 8. Januar.** Nachdem die Geschäfte des hiesigen Vorschufvereins bereits im vorigen Jahre die Summe von einer halben Million Thaler überschritten haben, erreichen die Geschäfte in den ersten 5 Tagen des neuen Jahres bereits die Summe von 30,000 Thalern.

#### Anfrage.

Wann werden die Dunitus-Besitzer sich die Fahrt nach Elysum durch die Mühlenstraße erleichtern? Jedemfalls ist dieser Weg für's Publikum wie für die Besizer von Vortheit.

#### Neueste Nachrichten.

**Dresden, 9. Januar, Mittags.** Das „Dresd. Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus München von heute Morgen über das Befinden der Herzogin Sophie: Die Nacht war ziemlich ruhig, die Athembeschwerden etwas vermindert, das Fieber mäßig, der Kräftezustand befriedigend.

**Paris, 9. Januar, Morgens.** Der heutige „Moniteur“ bringt Nachrichten aus Madrid vom gestrigen Tage. Nach denselben war General Prim, vom General Zabala verfolgt, in den Bergen von Toledo angelangt. Marschall Concha, Marquis von Duero, hatte bei Manzanares Stellung genommen, um den Durchzug Prim's nach Andalusien zu verhindern. Die Insurgenten von Avila haben die portugiesische Grenze überschritten. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten günstig.

#### Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

**Berlin, 9. Januar.** Der rheinische Civil-Senat des Obertribunals kassirte heute nach dreistündiger Berathung die früheren Urtheile in der Prozeßsache des Abg. Müller gegen den Fiskus wegen der Stellvertretungskosten und verurtheilte Müller zur Tragung der Stellvertretungskosten während seiner Thätigkeit als Abgeordneter. Das Urtheil stimmt sonach überein mit den früheren Erkenntnissen des altländischen Senats.

#### Börsen-Berichte.

**Berlin, 9. Januar.** Weizen loco 50—74  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  nach Qualität, ordin. bunt poln. 61  $\frac{1}{2}$  ab Bahn bez., mittel beagl. 65  $\frac{1}{2}$  do. Roggen loco 30—33  $\frac{1}{2}$  48,  $\frac{1}{2}$  ab Bahn und 49  $\frac{1}{2}$  frei Mühle bez., Januar 48  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Januar-Februar 48  $\frac{1}{2}$ , 48  $\frac{1}{2}$  bez., Frühjahr 48  $\frac{1}{2}$ , 48  $\frac{1}{2}$  bez., Mai-Juni 49  $\frac{1}{2}$ , 49  $\frac{1}{2}$  bez. u. Gd.,  $\frac{1}{2}$  Dr., Juni-Juli 50  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 50  $\frac{1}{2}$  bez. u. Gd. Gerste große und kleine 33—43  $\frac{1}{2}$  per 1750 Pfd. Hafer loco 24—28  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  schles. 25—26  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Januar u. Februar-Februar 26  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  nominell, Frühjahr 27  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Mai-Juni 27  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Juni-Juli 27  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. Erbsen, Kochwaare 54—62  $\frac{1}{2}$ , Futterwaare 48—52  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Br. u. Gd., Kiböl loco 17  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  bez., Januar 16  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Br. u. Gd., Januar-Februar 16  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Gd., Februar-März 16  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., April-Mai 15  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Mai-Juni 15  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. Leinöl loco 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Januar und Januar-Februar 13  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Gd.,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Dr., Februar-März 14  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Dr., April-Mai 14  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Dr.,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Gd., Mai-Juni 14  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Gd.,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Dr., Juni-Juli 15  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Dr.,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Gd.



Table with columns for Dividende pro 1864, Aktien (Aachen-Düsseldorf, Aachen-Mastrecht, etc.), and Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for Aktien (do. do. IV., do. do. V., etc.) and Freussische Fonds (Freiwillige Anl., Staatsanl., etc.).

Table with columns for Aktien (Rhein-Nahe gar., do. II. Em. gar., etc.) and Wechselaours (Amsterdam kurz, Hamburg kurz, etc.).

Table with columns for Aktien (Sächsische, Schlesische, Hypothek.-Cert., etc.) and Wechselaours (London 3 Mon., Paris 2 Mon., etc.).

Table with columns for Dividende pro 1864, Bank- und Industrie-Papiere (Preuss. Bank-Anth., Berl. Kassen-Verein, etc.), and Gold- und Papiergeld (Fr. Bkn. m. R., Napoleons, etc.).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Helene Simonsohn mit Herrn Adolph Lewin. Gestorben: Verehelichte Schmidt (Stettin).

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau Auguste, geb. Rothstock, wurde heute Morgen 6 Uhr glücklich von einem gesunden Knaben entbunden.

Bekanntmachung

Die Domänen-Vorwerke Clempenow und Mittersberg, im Kreise Demmin, an der Chaussee gelegen, von der Stadt Demmin circa 3, von der Stadt Anklam circa 4 Meilen entfernt...

Königliche Regierung; Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die Chausseegelb-Hebestelle zu Bismark auf der Stettin-Stralsunder Staats-Chaussee, welche eine Hebestufe von 2 Meilen hat, soll höherer Bestimmung zufolge...

Bekanntmachung.

Das Krankenhaus des Johanniter-Ordens in Zülchow bei Stettin bedarf vieler alter Leinwand zu Compressen, Verbänden u. dgl.;

Bitte an die Mitglieder der pommerischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens.

Das Krankenhaus des Johanniter-Ordens in Zülchow bei Stettin bedarf vieler alter Leinwand zu Compressen, Verbänden u. dgl.;

Unterricht für Damen.

Um mehrfachen Wünschen zu entsprechen, werde ich am 12. d. M. einen Kursus im Rechnen, Correspond. u. Buchführ. (täglich 1 Stunde) eröffnen.

Bau- und Nutzholz-Verkauf im Armenheider Forste.

Am Montag den 22. Januar d. J., Morgens von 10 Uhr ab, sollen circa 280 Stück Stämme ausgearbeiteter Bau- und Nutzholzer, wobei ungefähr 150 Stück extrastarke vorzugsweise für Kahubehauer geeignete gefundene Holzzer und starke Schneidholzer sich befinden...

Bekanntmachung.

Zu Ostern t. J. soll die mit 600 Thalern dotirte Rektorstelle an der hiesigen gehobenen Mädchenschule von Neuem besetzt werden.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des § 59 der Militär-Ertrag-Anweisung vom 9. Dezember 1855 abzuhaltende Musterung derjenigen Militärpflichtigen, welche als Schiffmannschaften zur See oder auf Binnengewässern fahren, wird am Sonntag, den 13. Januar 1866, Morgens 9 Uhr, im Lokal des Schützenwirths Niederich hier selbst stattfinden.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des § 59 der Militär-Ertrag-Anweisung vom 9. Dezember 1855 abzuhaltende Musterung derjenigen Militärpflichtigen, welche als Schiffmannschaften zur See oder auf Binnengewässern fahren, wird am Sonntag, den 13. Januar 1866, Morgens 9 Uhr, im Lokal des Schützenwirths Niederich hier selbst stattfinden.

Bitte an die Mitglieder der pommerischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens.

Das Krankenhaus des Johanniter-Ordens in Zülchow bei Stettin bedarf vieler alter Leinwand zu Compressen, Verbänden u. dgl.;

Bitte an die Mitglieder der pommerischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens.

Das Krankenhaus des Johanniter-Ordens in Zülchow bei Stettin bedarf vieler alter Leinwand zu Compressen, Verbänden u. dgl.;

Bitte an die Mitglieder der pommerischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens.

Das Krankenhaus des Johanniter-Ordens in Zülchow bei Stettin bedarf vieler alter Leinwand zu Compressen, Verbänden u. dgl.;

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des § 59 der Militär-Ertrag-Anweisung vom 9. Dezember 1855 abzuhaltende Musterung derjenigen Militärpflichtigen, welche als Schiffmannschaften zur See oder auf Binnengewässern fahren, wird am Sonntag, den 13. Januar 1866, Morgens 9 Uhr, im Lokal des Schützenwirths Niederich hier selbst stattfinden.

Bekanntmachung.

Zu Ostern t. J. soll die mit 600 Thalern dotirte Rektorstelle an der hiesigen gehobenen Mädchenschule von Neuem besetzt werden.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des § 59 der Militär-Ertrag-Anweisung vom 9. Dezember 1855 abzuhaltende Musterung derjenigen Militärpflichtigen, welche als Schiffmannschaften zur See oder auf Binnengewässern fahren, wird am Sonntag, den 13. Januar 1866, Morgens 9 Uhr, im Lokal des Schützenwirths Niederich hier selbst stattfinden.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des § 59 der Militär-Ertrag-Anweisung vom 9. Dezember 1855 abzuhaltende Musterung derjenigen Militärpflichtigen, welche als Schiffmannschaften zur See oder auf Binnengewässern fahren, wird am Sonntag, den 13. Januar 1866, Morgens 9 Uhr, im Lokal des Schützenwirths Niederich hier selbst stattfinden.

Bitte an die Mitglieder der pommerischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens.

Das Krankenhaus des Johanniter-Ordens in Zülchow bei Stettin bedarf vieler alter Leinwand zu Compressen, Verbänden u. dgl.;

Bitte an die Mitglieder der pommerischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens.

Das Krankenhaus des Johanniter-Ordens in Zülchow bei Stettin bedarf vieler alter Leinwand zu Compressen, Verbänden u. dgl.;

Bitte an die Mitglieder der pommerischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens.

Das Krankenhaus des Johanniter-Ordens in Zülchow bei Stettin bedarf vieler alter Leinwand zu Compressen, Verbänden u. dgl.;

Patti-Concerte.

Im Saale des Schützenhauses, Freitag, den 12. Januar, 7 Uhr. Carlotti Patti, Roger, Vieuxtemps, Brassin, Grützmaier.

Mittwoch, den 10. Januar.

7. Quartett-Soirée im Grossen Saale des Schützenhauses.

Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adressbuch für Handel, Industrie und Grossgewerbe im Grossherzogthum Baden.

20 Bogen gr. 8°. Brosch. Preis 3 fl. = 1 Thlr. 20 Sgr. Der Subscriptionspreis v. 2 fl. = 1 Thlr. 6 Sgr. ist erloschen.

Inhalt.

I. Alphabetisch geordneter Auszug der wichtigsten Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches nebst dem Einführungsgesetze in Baden. — II. Gedrängte Darstellung des Grossherzogthums in geographischer, politischer und statistischer Hinsicht. — III. Eintheilung des Grossherzogthums unter Zugrundelegung der neuen Organisation in Rechtspflege und Verwaltung. — IV. Vollständiges alphabetisches Ortsverzeichnis mit Angabe der Amts- und Amtsgerichtssitze. — V. Die vollständigen Adressen des Handels, der Industrie und des Grossgewerbes. — VI. Anzeigen und Geschäftsempfehlungen.

Ich empfang fernere Transporte von frischen ungarischen Rappkuchen, die billigt und in ausgezeichnete Qualität offerirt H. Voss, in Stettin.

Echte Teltower Rübchen, Magd. Sauerkohl und Gänsepfelzfleisch offerirt. Carl Stocken.

Ein kleiner Baumwagen ist zu verkaufen Kupfermühl, Kurzstrasse Nr. 1.

Comtoirpulte, Sessel, eine feine Copirpresse, Kommoden, Spiegel, Tische mit Wachsteden, Küchenspinde, Ladentische, Tische zu billigsten Preisen. Möbelhandlung Viktoriaplatz Nr. 5.

Zwölf Stück gut erhaltene Notenpulte stehen zum Verkauf beim Tischlermeister Pinzer, Mühlberg.

Ballroben, waschächt, Tarlatanes, in allen Farben, so wie Crêpe-lisse's empfehlen um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gebr. Saalfeld, Breitestrasse Nr. 30.

Glacée-Handschuhe, gesteppte und Ball-Handschuhe für Herren und Damen sind eingetroffen, ebenso eine Sendung billiger Glacée-Handschuhe. Bianca Wiechert, Mönchenstrasse 31, Ecke des Rossmarkts, parterre.

Torf- und Bretter-Verkauf. Guter Torf frei vor die Thür in Stettin à 1000 2 Thlr. 5 Sgr. Grabow 2 - - - - - Grünhof u. Kupfermühle 2 - - - - - Bredow 1 - 25 - - - - - Zülchow 1 - 20 - - - - - und von meinem Schuppen 1 - 15 - sowie auch Bretter aller Sorten sind stets zu haben bei Max Bernstein, Bollkanten Nr. 9 bei Zülchow.

Die Wein-Gross-Handlung Anton Hübner in Breslau, errichtet den 4. Mai 1810, empfiehlt vom Commissions-Lager bei den Herren Gottfr. Lerehe & Comp. in Stettin, Klosterstrasse 5, ihr Lager alten gediegenen Ungar-Weins. Tokajer-Ausbruch pro Flasche 40 Sgr. 1834er f. herb. Ober-Ungar 35 - 1834er feiner Ruster 45 - Ruster-Ausbruch 35 -

2 Dugend dauerhafte, mit Rohr gefüllte, birk. Stühle sind zu verk. Näh. gr. Wollweberstr. 15, part.

Schreib-Dinte, glänzend schwarz, offerirt zu dem enorm billigen Preise von 2 1/2 Sgr. pr. Quart an bis zu 7 1/2 Sgr. R. Schiemann, Gr. Wollweberstrasse 40.



**M. Braun,**  
H. Dom- und Hofmarkt-  
straßen-Gde.

**Wichtig für jede Dame!**  
**Nothwendig für jeden Hausstand!**  
**Vortheilhaft bei Ausstattungen.**

**M. Braun,**  
H. Dom- und Hofmarkt-  
straßen-Gde.

Da ich von heute an mit meinem Manufaktur- und Weißwaaren-Lager vollständig räumen will, so habe ich mich entschlossen, dasselbe für jedes nur annehmbare Gebot zu verkaufen. Es besteht aus wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen von 2½ Sgr. an, zurückgesetzten weißen Ballkleidern, rein wollenen doppelten Shawltüchern, schwarzem Moiré zu Röcken und schwarz- u. weißgestreiften Rips, weißen Gardinenstoffen in allen Sorten.

Feine Double-Jacken in großer Auswahl und allen Größen, vom besten Double gearbeitet. Seelenwärmer, wollene Herren- u. Damenstrümpfe. Glatte weiße Mulls vom ordinärsten bis zum feinsten. Weiße Stickereien aller Art. Oberhemden in Shirting, Shirting mit leinenen Einsätzen und ganz leinene. Chemisettes in allen Sorten u. Faltenlagen.

Nur bei

**M. Braun,**  
Kleine Dom- und Hofmarktstraßen-Gde

**Rambouillet-Merino-Schaafe.**

600 Mutterschaafe ) von meiner mit mehr als 50 französischen und  
80 Böcke ) englischen Medaillen prämirten Stammheerde  
offerire den Herren Gutsbesitzern.

**Emile Hutin,**

Züchter in **Lessard Montron**, par Neuilly Saint-Front, Departement „Aisne.“

Anderweitiger Unternehmung wegen geben wir hier das Geschäft zum März d. J. auf und stellen unser ganzes Lager, das noch vorzüglich gut in den modernsten **Mänteln, Rädern, Paletots, Jaquettes und Jacken für Damen und Kinder** assortirt ist, sowie die Restbestände von

**Doubles, Sammet und Seidenstoffen, Sommer-Anhängen, Paletots, Mantillen in Wolle und Seide, Schwarzen Kaschemir-Tüchern,** glatt und gestickt, u. s. w.

**zum gänzlichen Ausverkauf,** und werden wir, um schnell den Zweck zu erreichen, zu und unter dem Kostenpreise verkaufen.

Der Laden ist zum 1. April d. J. zu vermieten und Laden-Einrichtung zu verkaufen.

Einem zahlungsfähigen Käufer würden wir unser Geschäft im Ganzen zu annehmbaren Bedingungen überlassen.

**R. Schlesinger & Co.,**  
Hofmarkt Nr. 18, nahe der Louisenstraße.



**Geld**  
zu verdienen biete ich Jedem, welcher sich in meinem **Ausverkauf**

**fertiger Herren- und Knaben-Garderobe** seinen Bedarf einkaufen.

Durch den großartigen Umfang, welchen mein Geschäft bis jetzt gewonnen, bin ich, um den Ansprüchen des geehrten Publikums in der Weise wie bisher ferner zu genügen, veranlaßt einen Umbau in meinem Geschäftstokal vorzunehmen. Zu diesem Zwecke will ich mein sehr großes Lager um so viel wie möglich räumen und werde von heute ab

**noch viel billiger wie bisher** verkaufen und zwar:

elegante Ueberzieher und Röcke von 8 Thlr. bis 20 Thlr., extrafeine schwarze Tuchröcke und Buxkin-Ueberzieher von 6 Thlr. bis 15 Thlr. **Beinkleider** in Double, Buckskin, Tuch etc. von 2½ Thlr. bis 9 Thlr., **Beinkleider** in Wolle und Baumwolle von 25 Sgr. Westen in allen nur gangbaren Stoffen von 20 Sgr. an. **Havelocks, Toppen, Fracks, Jaquettes, Stepp- u. Schlafröcke, Plüds, Reisdecken, Regenröcke** etc. zu erstaunlich billigen Preisen. Leibwäsche, Plättchen, Schlipse, Umlegtücher, Shawls, Unterärmel, Tragebänder, Chemisettes in Camelot, Wolle und Shirting etc. etc. 15 pCt. unterm Kostenpreise.

**19. Louis Asch, 19.**  
Herren-Garderobe-Lager, unt. Schulzenstr.  
im Hause der W. Wittkowsky'schen Möbel-Handlung.

Im Magazin Hofmarkt 6, sind alle Sorten Särge, Kissen, Decken und Leichenanzüge zu billigen Preisen vorräthig.



**Eine junge starke Kuh** zum Fettmachen, steht zum Verkauf gr. Laßabie Nr. 65.

Wäsche wird genäht u. gestickt Mönchenbrückstr. 6, 3 Tr.

Die Unterrichtsstunden des **katholischen Gesellen-Vereins**

werden von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Montag von 8-10 Uhr Abends stattfinden. Vereinslokal Klosterhof 5.

100 Thlr. werden auf vollkommene Sicherheit von einem prompten Binszahler sofort gesucht. Unterhändler werden verboten. Gest. Nr. unter R. N. 27 in d. Exped. d. Bl.

Ein Klavier wird zu mieten gesucht H. Heese, kleine Ober- u. Fischerstr.-Gde Nr. 13, 1 Tr.

**3,500 Thlr.**

sind auf das Haus Fuhrstraße Nr. 15 sofort oder später zu cediren. Näheres das. bei J. Wreschmid.

Zum Tanzspiel auf dem Pianoforte empfiehlt sich Uhrlandt, Fuhrstraße 21.

Handarbeitsstunden werden Mittwoch und Sonnabend Nachmittag ertheilt. Auch werden Privatstunden im Englischen, Französischem, Deutschen u. s. w., sowie Arbeitsstunden in und außer dem Hause ertheilt. Rosengarten Nr. 31, 3 Tr. im Hinterhause.

Der mir bekannte Herr, d. i. Gegenw. v. mehr. Zeugen aus d. Eiseller Breitesstraße meinen Hut anstatt d. seinen genommen, w. es. den Anstansch im obigen Lokal schleun. bei Vermeidung von Weiterungen zu bewirken. J. D.

Ein Notenheft, Löwe'sche Balladen enthaltend, ist verloren. Um geneigte Abgabe gegen Belohnung Klosterhof 7, 1 Tr., wird gebeten.

**Reitunterricht** für Damen und Herren wird ertheilt durch **J. Gedtke**, Reitlehrer und Bereiter, gr. Ritterstraße Nr. 8 (Auch werden junge Pferde zum Zureiten angenommen.)

**Wein-Flaschen kauft** **W. Rosenstein**, Frauenstraße 51.

Grünhof. In der obern Gegend von Grünhof suchen stille Mieter zum 1. April eine Wohnung von 2-3 Stuben und Zubehör part. od. 1 Tr. Offerten unter H. 1 in der Exp. d. Bl.

Gr. Laßabie 63 verb. stets weiße Schnittglasbroden gel.

**Frauenstraße 7.** Bei der strengsten Verschwiegenheit werden Pfänder verlegt und eingelöst durch Frau **Pahl**, Frauenstraße 7, Hinterhaus 2 Tr. 1.

**Comtoir u. Wohnung** von **Eugen Conradt**, Madrinstr. Nr. 9.

Meinen anerkannt guten Privat-Mittagstisch empfehle bestens. Paradeplatz 27b, parterre links, Minna Ködiger.

**1000 Thlr.** auf ein ländliches Grundstück nahe bei Stettin werden zum 1. April oder auch früher zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht. Näheres bei **C A Schmidt**, Königstraße 11.

**1000 Thlr. sind wieder angekommen** um getragene Kleidungsstücke nach Polen zu liefern und zahle von jetzt ab die allerhöchsten Preise, ein geehrtes Publikum hat sich von der Wahrheit überzeugt. **S. Dresdner**, Papenstr. 7, part. NB. Komme auf Bestellung in die Häuser.

Zum Kauf und Verkauf von Grundstücken jeglicher Art; sowie zur Anschaffung und Unterbringung von Kapitalien in jeder beliebigen Größe, auf gute Hypotheken empfiehlt sich **Lubw. Heine Schröder**, Fischerstraße Nr. 4-5.

Ich empfehle mein gut geheitztes **Photographisches Atelier** zur Aufnahme von Photographien in allen Branchen, auch bin ich so eingerichtet, um auch die kleinsten Kinder aufnehmen zu können und stelle bei sanfterer Ausführung die billigsten Preise. Visitenkarten à Dutz. 1 Thlr. 15 Sgr. **Dionisius Jacoby**, Maler u. Photograph. Gr. Bollweberstr. 13, der Rgl. Poliz. Direk. gegenüber.

Meine Wohnung ist Aschgeberstraße 2. **G. Habermann**, Schulmachersmeister.

Das große und wohlschmeckende **Pasewalker Brod** ist stets vorräthig Bergstraße 9, im Keller.

**Hôtel garni von M. Sachs**, Bollwerk 15. — Heute und folgende Tage **Concert u. Gesang.**

**G. Kiepke's Restauration**, Bentlerstr. No. 3. Heute und folgende Tage: **Gesang und Harfen-Concert.**

**H. Doege's Restauration**, Louisenstraße Nr. 23. Heute und die folgenden Tage: **Conzert und komische Gesangs-Vorträge**

der Gesellschaft **Berger** aus Prag, Mitwirkung der Zwillingsschwesterin **Fräulein Minna und Dora.**

**Devantier's Etablissement.**

Dienstag den 9. Januar: **Grosses Concert** von der **Hauskapelle**. Auftreten der **Soubrette Frä. Schmidt**, und des Komikers **Herrn Schwedler**. Anfang 8 Uhr. Entree 2 Sgr.

**Restauration** zur **Düppler'schanzen-Halle**. Bentlerstraße Nr. 13. Heute und die folgenden Tage: **Gesang und Harfen-Conzert.** L. Wildt.

**Concordia.**

**44. Oberwieck 44.** Jeden Sonntag und Mittwoch: **Familien-Kränzchen.** Heute Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr. NB. Auch empfehle ich meinen neuen auf das komfortabelste eingerichteten Saal geschlossenen Gesellschaften. **J. Schultz.**

**Königs-Saal.** Heute Mittwoch, den 10. d. Mts.: **Conzert und Tanz.**

**STADT-THEATER** in Stettin.

Mittwoch, den 10. Januar 1866. **Concert des Klavier-Virtuosen** Herrn **Léo Lion**, Professor der Akademie der Tonkunst in Berlin, Vor dem Concert:

**Erziehungsergebnisse.** oder: **Guter und schlechter Ton.** Lustspiel in 2 Akten von Blum. — Nach dem Concert: **Bei Wasser und Brod.** Dramatische Kleinigkeiten mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.

**Vermiethungen.**

**5 Stub. n. Zubeh. 2 Tr. Friedrichstr. 5. N. p.** Mauerstr. 4, part., sind 2 möbl. Vorderstuben sogleich sehr billig zu verm. Näh. das. Auch wird daselbst sehr billig Klavier-Unterricht ertheilt.

Krautmarkt Nr. 6 ist eine möbl. Stube sogleich zu vermieten.

Oberwieck 63 ist 1 Wohnung zu vermieten. **Grünhof, Grenzstraße Nr. 19** ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubeh. mit Gartenpromenade, es kann auch Pferdebestall mit Burschengelast und Wagenremise mit vermietet werden, zum 1. April zu beziehen. Das Nähere das. im Laden.

**Frauenstraße 28** ist 1 geräumige Kellerwohnung, die sich zu jedem Geschäft eignet, sogle. oder zum 1. Febr. zu vermieten.

2 Vorderstuben, Kammer, Küche und Keller 3 Tr. hoch sind Rosengarten Nr. 22-23, zum 1. April zu vermieten.

Belzerstraße 12 ist die untere Etage zu vermieten, mit 2 Drehrollen. Zu erfragen Heumarkt 10, 2 Tr.

1 möbl. Stube u. Kab. z. v. grüne Schanze 2a, 2 Tr. Nr. r.

Lindenstraße 20 ist 1 herrsch. Wohnung von 6 Stuben nebst Zubeh. z. 1. April z. v. Zu erf. 1 Tr. rechts.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**

Ein recht ordentliches Mädchen für Alles wird sofort verlangt bei **M. Braun**, H. Dom- und Hofmarktstraßen-Gde im Laden.

2 Tischlergesellen auf Bauarbeit werden gesucht von **Behnke**, Tischlermeister in Grabow.

Ein Knabe der Glaser werden will, kann sich melden gr. Laßabie 63, beim Glasermeister **J. F. de Sommer.**

Eine ordnungsliebende Mamsell in den 28-30ger Jahren für ein Depillations-Geschäft, wird sofort verlangt. Näheres Fuhrstr. 22, 4 Tr. r.